

Bedenken der BI und weiterer 150 Haushalte zum Bau des Hühnerstalls in Zelz

Die Dominanz der Biolandwirtschaft soll auf Kosten der unmittelbaren Anwohner sowie der gesamten Bürgerschaft ausgebaut werden, indem die Lobbyisten, allen voran das Amt für Landwirtschaft und Forsten, Bauernverband, Bund Naturschutz und Biohennen AG die berechnete Ängste bezüglich Gesundheit, Lebensqualität und auch Wertverlust des Haus- und Grundvermögens öffentlich der Lächerlichkeit preisgeben.

Es ist inakzeptabel, dass in der Fläche zunehmend agrarstrukturelle Veränderungen aufgrund des Vorrangs Einzelner zum Nachteil Vieler vorgenommen werden (laut Landwirtschaftsministerium soll der Öko-Landbau in Bayern von derzeit 4 % auf 20 % ausgebaut werden).

Im konkreten Fall stellt die enorme Nähe zum Wald nicht nur eine wachsende Zunahme von Nagern und Wildtieren im Siedlungsgebiet dar, sondern birgt große Gefahr, durch Wildvögel den Hühnerpesterreger zu übertragen. Aufgrund der großen Wildtiergefahr ist das naturbedingte Hahnengeschrei über das normale Maß hinaus in verstärkter Intensität zu erwarten. Die Lärmbelastung überschreite unweigerlich die Toleranzgrenze der unmittelbaren Anwohner. Diese Belastung potenziert die bereits unverhältnismäßig hohe Geruchsbelastung durch die Ausscheidungen der 3000 Hühner.

Gemäß wissenschaftlicher Erfahrungen, dass Hühner unter allen Nutztieren der Landwirtschaft die größten Emittenten von Bakterien, Viren und Keimerregern sind, biete sich an, Personenschutz vor Tier- und Naturschutz zu stellen.

Aufgrund der vielen Negativfaktoren - bedingt durch die topographische Lage des geplanten Hühnerbetriebes - drückt der Widerspruch keine Missachtung von Natur- und Umweltschutz aus, wie der Vorsitzende des BNS, Herr Kurzmann, behauptet, sondern berechnete Angst vor gesundheitlicher Einschränkung und der Verschwendung von öffentlichen Geldern zur beinahe progressiven Enteignung der angrenzenden Haus- und Grundstücksbesitzer. Bedenklich ist in diesem Zusammenhang die vom „Verband der LM Kontrolle Oberbayern“ seit Jahren bekannten, unzureichend durchgeführten Kontrollen aufgrund dessen Personalsituation und fehlender technischer Ausstattung.

Nicht der Zuwachs von Bio-Betrieben, sondern ein Umdenken beim Konsumverhalten ist der Königsweg. Bei einem derzeitigem Eierkonsum von jährlich 208 Stück pro Person in Deutschland (lt. DGE werden 131 Stück pro Person im Jahr empfohlen) werden, dem Bio- Anspruch Rechnung tragend, nicht nur 2,30 lebende Hennen benötigt, sondern zusätzlich 1,15 männliche, nicht verwendbare Küken im Vorfeld vergast bzw. geschreddert. Hier muss berücksichtigt werden, dass die Hennen aufgrund der abnehmenden Legekraft und der Wirtschaftlichkeit jährlich eingestallt werden müssen.

Bezogen auf den Bio-Eierbetrieb in Zelz stellt sich geradezu ein beschämendes Szenario für den BIO- Konsumenten und Landwirt gleichsam dar:

3000 Legehennen zuzüglich 1500 männlich getöteter Küken pro Jahr, bei einer Betriebsrentabilität von 20 Jahren, ergeben in der Summe 90 000 Küken. Ob **Bio** oder **konventionell**, beim Schlachter sind alle gleich!